



Hauptausschuss

56. Sitzung (öffentlich)

8. September 2016

Düsseldorf – Haus des Landtags

10:35 Uhr bis 12:40 Uhr

Vorsitz: Prof. Dr. Rainer Bovermann (SPD)

Protokoll: Dagmar Glück

Verhandlungspunkte und Ergebnisse:

Zur Tagesordnung

3

Gegen den Vorschlag von Werner Jostmeier (CDU), den als TOP 4 vorgesehenen Punkt „20 Jahre UN-Stadt Bonn: Bundesstadt Bonn als zweites bundespolitisches Zentrum sichern und als Sitz der Vereinten Nationen fortentwickeln“ heute nicht zu behandeln, erhebt sich kein Widerspruch.

1 Lobbyismus transparent machen – Einführung eines Lobbyregisters in NRW

4

Antrag
der Fraktion der PIRATEN
Drucksache 16/11414

– Öffentliche Anhörung –

(Teilnehmende Sachverständige und Stellungnahmen siehe Anlage.)

2 Gesetz zur Änderung der Verfassung für das Land Nordrhein-Westfalen 33

Gesetzentwurf
der Fraktion der SPD,
der Fraktion der CDU,
der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und
der Fraktion der FDP

Drucksache 16/12350

Der Ausschuss will den Punkt am 29. September wieder auf die Tagesordnung setzen.

3 Das nordrhein-westfälische Parlament braucht eine fortschrittliche Debattenkultur, die den Erwartungen der Gesellschaft folgt 34

Antrag
der Fraktion der PIRATEN
Drucksache 16/11689

– Beratung und Abstimmung –

Der Antrag wird mit den Stimmen der Fraktionen von SPD, CDU, Grünen und FDP gegen die Stimme der Fraktion der Piraten abgelehnt.

4 Verschiedenes 38

* * *

3 Das nordrhein-westfälische Parlament braucht eine fortschrittliche Debatte- kultur, die den Erwartungen der Gesellschaft folgt

Antrag
der Fraktion der PIRATEN
Drucksache 16/11689

– Beratung und Abstimmung –

Der Antrag wurde uns am 21. April 2016 überwiesen. Wir sind alleinberatend. Heute soll die abschließende Beratung und Abstimmung stattfinden.

Gibt es hierzu Wortmeldungen? – Bitte schön, Herr Bayer.

Oliver Bayer (PIRATEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Danke, dass ich hier im Hauptausschuss sein darf. Jeder Ausschuss ist ja ein bisschen anders, daran merkt man auch die Dynamik, die hier im Parlament vorhanden ist. Man kann also immer irgendwo etwas anders machen, das erkennt man an diesen Ausschüssen.

Auch in den verschiedenen Bundesländern verfahren die Landtage ganz unterschiedlich. Um zwei Beispiele zu nennen: Es gibt Landtage, die es tatsächlich schaffen, dass alle Abgeordneten im Plenum sind, indem sie einfach eine große Mittagspause einfügen, in der man auch Gespräche führen kann. Um ein anderes Beispiel zu nennen: Es gibt auch Landtage, bei denen es nicht üblich ist, dass man Anträge grundsätzlich überweist. Das heißt, die Opposition feiert, wenn einmal ein Antrag an einen Ausschuss überwiesen wird. Insofern gibt es viele Sachen, die man anders machen kann, wo man sich entwickeln kann – man kann Dinge natürlich auch wieder verwerfen – und Sachen besser machen kann.

Wir hatten zu diesem Antrag eine gute Debatte im Plenum. Das hat dennoch für den Antrag aus meiner Sicht nicht zu Erkenntnissen geführt, so dass ich ihn jetzt ändern würde. Das heißt, Antrag und auch Redebeitrag bleiben so bestehen, sie sind gut so. Vielleicht fehlt tatsächlich an der einen oder anderen Stelle eine ausführliche und verständliche Erklärung, wenn man das nachher noch einmal nachlesen möchte. Ansonsten: Der Antrag ist sehr gut.

Ich habe auch mitbekommen, dass Sie uns teilweise ein romantisch-idealistisches Verhältnis oder Verständnis vorgeworfen und sozusagen impliziert haben, wir hätten hier unerfüllbare Visionen. Ich glaube, das ist nicht der Fall – wie auch in vielen politischen Bereichen, wenn man etwas anders oder neu machen möchte. Wir haben in vielen Bereichen mit Nachkriegsinfrastruktur zu schaffen, und das ist durchaus auch bei diesem Nachkriegsparlament so. Es wurde Mitte des letzten Jahrhunderts konstruiert, und inzwischen hat sich die Gesellschaft verändert, hat andere Erwartungen und andere Werte.

Die Technik hat sich natürlich auch geändert, und da kann man natürlich Dinge machen, die man vielleicht vorher nicht umsetzen konnte – Politik ist nicht neu, man hat ja alles schon einmal gedacht. Es gibt inzwischen Dokumentenmanagement, Informationsthemenstreaming, Abstimmungssysteme, die übrigens überall auf der Welt, auch

in Europa, sofortige namentliche Abstimmungen erlauben. Man muss nicht lange darüber diskutieren oder es machen wie hier: Namentliche Abstimmung ist etwas Besonderes –, sondern man kann online nachschauen, welcher Abgeordnete wie abgestimmt hat.

Nun ist die Debattenkultur damit tatsächlich nicht am Ende, wie es Herr Hendriks aus unserem Antrag herauslas. Ich will auch gar keine Revolution, das ist nicht der Weg, den wir hier beschreiten wollen, sondern ich möchte, dass selbst hinterfragt wird, dass man sich selbstständig neu erfindet und über Prozesse nachdenkt. Dazu gehört auch ein bisschen das Nerven, das ich im Plenum erwähnt habe. Das heißt, wenn Sie vom Hinterfragen oder von Anträgen diesbezüglich genervt sind, dann erst denken Sie darüber nach, statt einfach darüber hinwegzugehen. Das ist deshalb durchaus wichtig.

Am Anfang der Legislaturperiode hier im Parlament habe ich es auch so erlebt, dass sehr viel möglich war, sehr viel ging, sich durchaus ein paar Sachen geändert haben – im Kleinen, aber das ist schon ein guter Anfang. Der Grund können natürlich Piraten gewesen sein, er könnte auch generell gewesen sein, dass es in allen Fraktionen sehr viele Neulinge im Parlament gab oder dass das generell zu Anfang der Legislaturperiode möglich ist. Ich behaupte aber, wenn destruktive Kräfte, und daraus besteht ja irgendwie Konsens, destruktive Veränderungen bewirken können, dann können natürlich auch Piraten Veränderungen bewirken.

Wir rennen jetzt gegen Hürden an, die aufgebaut werden. Das sieht man manchmal nur im Kleinen, wenn man in Obleuterunden oder so etwas ist, manchmal ist es aber auch nach außen hin sichtbar: Streaming, trotz guter Technik zurückgedrängt worden; Vizepräsident verweigert, kann man an dieser Stelle auch nennen; anderswo Sperrklauseln gegen ungeliebte Mitbewerber aufgebaut; und natürlich Besucherbegrüßung kritisiert. – Der Ton nach Durchregieren klingt eher durch als der nach der ausgestreckten Hand.

Ich habe diesbezüglich ein kurzes Zitat von Herrn Engstfeld aus dem Plenum herausgesucht. Sie sagten da:

„Nicht Sie als Piratenfraktion stellen mit solchen Auflösungstendenzen des geübten Brauches eine Gefahr für unsere Demokratie dar. Aber nach Ihnen kommen vielleicht andere Parteien auch in dieses Parlament und berufen sich dann auf die von Ihnen schleichend benutzten und geduldeten neuen direkten Kommunikationsformen.“

Die Ängste, die möglicherweise für so etwas wie Hürden verantwortlich sind, sind nicht nur unbegründet, sondern auch gefährlich, weil sie eine positive Fortentwicklung der Demokratie insgesamt verhindern. Ich verweise noch einmal auf das Gutachten, das auch der Anlass für den Antrag war. Das Gutachten ist da sehr deutlich, nicht nur, was die Intention betrifft, etwas verändern zu wollen oder entsprechend so zu tun, als ob man etwas verändern wolle, nämlich von unserer Seite aus tatsächlich etwas verändern zu wollen, oder andererseits nur stören zu wollen. Nicht nur die Intention ist wichtig, sondern auch die Wirkung. Ich habe schon darauf hingewiesen: Achten Sie darauf beim Aufbau von Hürden und auch beim Abbau von Beteiligung im Parlament! Das trifft immer die Demokratie, aber selten diejenigen, die nur stören wollen. Die Störer

schaffen es auch so, sie brauchen keine demokratischen Funktionen, die das ermöglichen. Stören kann man immer, während, wenn man die Hürden aufbaut, demokratische Prozesse im Zweifel nur sehr schwach funktionieren oder wieder herzurichten sind – wenn man die Macht nicht hat, natürlich gar nicht mehr. Dieser Punkt wurde in der Debatte im Plenum noch nicht abgeschlossen, deshalb erwähne ich ihn hier noch einmal. Ich finde ihn gerade sehr wichtig, auch wenn er nicht das zentrale Anliegen des Antrags war.

Der zweite Punkt betrifft das Gutachten selbst und dessen Fazit, das möchte ich noch einmal aufwerfen. Das Gutachten bringt nämlich gute Punkte und auch Zahlen, argumentiert schlüssig, kommt aber dann zu einem Fazit, das meiner Meinung nach gar nicht mehr richtig zum Gutachten selbst passt. Das Gutachten sagt dann: Okay, wenn sich 20 Prozent der Abgeordneten an die Zuschauer wenden und 80 Prozent nicht, dann ist es ja üblich, sich nicht an die Zuschauenden zu wenden, und weil das üblich ist, ist es dann also nach dem Gewohnheitsrecht nicht okay. – Wenn man sich die Zahlen anschaut, ist das eigentlich ein falscher Schluss, denn die Datenlage des Gutachtens reicht zwar nicht aus, um das schlüssig nachzuvollziehen, aber der Trend, den das Gutachten mit Zahlen aufzeigt und auch in der Prosa bezeichnet, geht eigentlich dahin, Zuschauende anzusprechen. Das ist eine Argumentation, der ich eher beim Fazit gefolgt wäre. Das noch einmal zum Gutachten selbst. – Vielen Dank, das sind erst einmal meine Ausführungen.

Vorsitzender Prof. Dr. Rainer Bovermann: Vielen Dank, Herr Bayer. – Gibt es Wortmeldungen? – Herr Kollege Hendriks, bitte schön.

Heiko Hendriks (CDU): Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Ich habe mich jetzt doch noch kurz zu Wort gemeldet. – Über Prozesse nachdenken ist immer klug und richtig, aber wenn ein Antrag, und das macht der Ihrige aus unserer Sicht, den Eindruck erweckt, dass erst über Prozesse nachgedacht wird, nachdem Sie solch einen Antrag stellen und vorher nichts geschehen ist, ist das schlicht und einfach falsch. Da ist ja sehr viel Bewegung in der gesamten Materie.

Bei der Begründung, die Sie heute für die Piratenfraktion geben, Herr Bayer, fällt natürlich auf: In der letzten Hauptausschusssitzung waren Ihre beiden Kollegen offenkundig nicht willens oder in der Lage, Ihren Antrag zu begründen. Das konnten viele von uns gut nachvollziehen, denn er bleibt in der Aussage und auch in dem Text, der zur Beschlussfassung vorliegt, doch wesentlich unkonkreter als das, was Sie jetzt punktuell genannt haben. Deswegen hätten wir eigentlich erwartet, dass der Antrag, wenn er aufgerufen wird, auch noch einmal überarbeitet und konkretisiert wird. Dann hätte man über das eine oder andere noch einmal sprechen können.

Nur schlägt sich sozusagen der Grundeindruck nieder, dass wir wahrscheinlich eine unterschiedliche Einstellung zur repräsentativen Demokratie haben und dazu, wie Debatte innerhalb der repräsentativen Demokratie funktioniert. Ich glaube, dieser Eindruck verfestigt sich auch dahingehend, dass wir, wie man bei uns im Ruhrgebiet sagen würde, gemeinsam nicht zu Potte kommen. Deswegen können wir den Antrag auch heute nur ablehnen. Mich freut es aber, dass Sie die Debatte darüber als gut

empfunden und auch den einen oder anderen Kollegen zitiert haben. Somit hat es vielleicht alle insgesamt ein Stück weitergebracht.

Vorsitzender Prof. Dr. Rainer Bovermann: Danke schön. – Frau Müller-Witt.

Elisabeth Müller-Witt (SPD): Herr Vorsitzender! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte an die wirklich gute Rede des Herrn Vorsitzenden im Auftrag der SPD-Fraktion im Plenum erinnern. Ich glaube, er hat zum Antrag der Piraten umfassend Stellung genommen, und dem ist jetzt nichts mehr hinzuzufügen. Wir werden den Antrag ablehnen.

Vorsitzender Prof. Dr. Rainer Bovermann: Herr Bayer hat noch einmal um das Wort gebeten.

Oliver Bayer (PIRATEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. – Die Debatte im Plenum war, wie gesagt, gut, hat aber an vielen Stellen, auch in Ihren Reden, offengelassen, wie die Debatte weitergeht. Sie wollten im Hauptausschuss weiter darüber sprechen. – Danke, Herr Hendriks, dass Sie darauf noch einmal Bezug genommen haben.

Man kann sich natürlich durchaus andere Formen einer solchen Debatte vorstellen, man muss es nicht mit einem Antrag und dann im Ausschuss machen. Es gibt sicherlich andere Wege, auch eines Parlaments, auch von Abgeordneten, über Parlamentskultur, Debattenkultur zu sprechen und sich dann diesbezüglich wiederum Gedanken zu machen. Insgesamt ist es tatsächlich so: Wenn Anträge gestellt werden – das machen alle Fraktion, vor allem Oppositionsfraktionen –, dann wird man sich damit auch beschäftigen. Deshalb sind wir, selbst wenn Sie diesen Antrag jetzt ablehnen, ein Stück weitergekommen.

Vorsitzender Prof. Dr. Rainer Bovermann: Gut. – Weitere Wortmeldungen gibt es nicht.

Wir kommen zur Abstimmung über den Inhalt des Antrags, Drucksache 16/11689. Wer dem seine Zustimmung geben möchte, den bitte ich jetzt um das Handzeichen. – Das ist die Fraktion der Piraten. – Wer stimmt dagegen? – Das sind SPD, Bündnis 90/Die Grünen, CDU und FDP. – Ich gehe davon aus, dass es keine Enthaltungen gibt. – Das ist der Fall. Dann ist der Antrag abgelehnt.

Der Antrag wird mit den Stimmen der Fraktionen von SPD, CDU, Grünen und FDP gegen die Stimme der Fraktion der Piraten abgelehnt.